

# Grenzgänge vor der weltweiten Online-Tribüne

**GIPFEL** Zuschauersport Extrembergsteigen: Die Darmstädter Sport-Mentaltrainerin Alexandra Albert beschreibt, wie soziale Netzwerke den Alpinismus verändern

VON DANIEL BACZYK

Expeditionsbergsteigen ist ein Forschungsthema der Darmstädter Soziologin und Sport-Mentaltrainerin Alexandra Albert. Die immer intensivere Internet-Begleitung von professionellen Bergabenteuern verändert aus ihrer Sicht den Alpinismus.

„Es lohnt sich immer, auf den Berg zu gehen“: Das steht als Leitmotiv auf der Internetseite von Sebastian Haag. Der Münchner hatte nach seiner Promotion jahrelang als Tiermediziner gearbeitet, ehe er seine Leidenschaft für Ausdauersport und Berge zum Beruf machte. Gemeinsam mit seinem Jugendfreund Benedikt Böhm gelangen ihm als Profi mehrere Achttausender-Besteigungen.

Seit Ende September ist Haags Internetseite verwaist. Eine Lawine am 8013 Meter hohen Shisha Pangma hat ihn in den Tod gerissen, gemeinsam mit seinem Seilgefährten Andrea Zambaldi. Auf diesen Berg zu gehen, hat sich für beide gewiss nicht gelohnt.

## Mit dem Rad von Berg zu Berg

Eine bislang beispiellose alpinistische Leistung hatten sich Haag, Böhm und Zambaldi zum Ziel gesetzt: die Besteigung zweier Achttausender binnen sieben Tagen. Die Strecke zwischen Shisha Pangma (China) und Cho Oyu (Nepal) wollten sie mit Mountainbikes zurücklegen.

Zum Auftakt ihrer Unternehmung las man auf einer erfolgreichen Internet-Seite: „Spiegel On-



In der Todeszone oberhalb 7500 Meter Höhe bleiben alpinistische Spitzenkönner wie David Göttler – hier am 8125 Meter hohen Nanga Parbat – in der Regel unter sich. Neue Wege der Berichterstattung von Expeditionen ermöglichen es Interessenten jedoch, die Bergsteiger bei ihren riskanten Unternehmungen scheinbar hautnah zu verfolgen. FOTO: THE NORTH FACE

line wird die Expedition live und mit Hintergrundberichten begleitet, in einem Multimedia-Spezial können Sie die Route der Extrembergsteiger miterleben. Böhm, Haag und Zambaldi werden jeden Tag exklusives Film- und Fotomaterial aus dem Himalaja schicken, von ihren Erfolgserlebnissen, den größten Hürden und Rückschlägen.“

Nach dem Tod von Sebastian Haag und Andrea Zambaldi stellte sich die Redaktion von Spiegel Online „In eigener Sache“ öffentlich die Frage, ob man durch die intensive Berichterstattung eine Mitverantwortung für das Unglück trage: „Befeuern wir gar durch die Aufmerksamkeit einen Trend – höher, schneller, weiter, riskanter?“ Die Antwort: „Wir

hätten sie nicht aufhalten können.“

Ist es so einfach? Die Frage, ob Internet und soziale Netzwerke das Bergsteigen beeinflussen, beschäftigt Alexandra Albert seit geraumer Zeit.

„Der Alpinismus verändert sich“, hat die Darmstädter Soziologin, freie Autorin und Sport-Mentaltrainerin beobachtet. „Durch die sozialen Netzwerke entwickelt er sich in Richtung Zuschauersport. Man kann während der Expedition Fragen stellen, ist zeitlich, aber auch emotional näher dran als bei einem Multivisionsvortrag drei Monate nach Rückkehr der Alpinisten. Wie bei anderen Sportarten ist der Ausgang offen – man weiß nicht, ob am Ende der Gipfel erreicht wird. Deshalb ist das Zuschauen so attraktiv.“

Einen Unterschied aber gibt es zu anderen Sportarten: „Es geht nicht nur um Sieg oder Niederlage, sondern auch um Leben und Tod.“ Dies dürfte den Nervenkitzel für viele Zuschauer noch erhöhen.

Bergsteigen vor Zuschauern – „das hat es vereinzelt schon früher gegeben“, sagt Alexandra Albert. Bei den ersten Duchsteigungsversuchen in der Eigerordwand in den dreißiger Jahren „standen die Leute an der Kleinen Scheidegg und haben die Kletterer mit Fernrohren verfolgt“. Fragen in Echtzeit und Bli-

cke ins Biwak waren da allerdings nicht möglich.

Albert hat über mehrere Jahre das Nachwuchs-Expeditionskader des Deutschen Alpenvereins begleitet – unter anderem bei Unternehmungen im Südwesten Chinas.

## „Gegengewicht zur Reizüberflutung“

Eine besondere Vorliebe hat die gebürtige Gerolsteinerin für Neuseeland und Australien. Derzeit schreibt sie bei Karl-Heinrich Bette, Professor für Sportwissenschaft an der TU Darmstadt, ihre Dissertation über „Die Versportlichung des Bergabenteuers im Alpenverein“.

„Expeditionen 2.0: Bergsteigen und soziale Netzwerke“ ist der Titel eines Vortrags, den Albert im Dezember bei einer Veranstaltung der Hochschule Darmstadt gehalten hat.

Sie selbst sei „nicht so kletterverrückt“, sagt die Zweiundvierzigjährige. „Ich bin eher eine Zu-Fuß-weit-Geherin.“ Wandern in den Bergen sei für sie eine Art Meditation: „Ein Gegengewicht zur sonstigen Reizüberflutung. Ich kann bei mir sein, im eigenen Rhythmus entscheiden, wann ich anhalte.“

Kann auch der Extrembergsteiger noch frei entscheiden, wenn im Hochlager der Gipfel-

sen genau, was sie tun müssen. Der Umgang mit dem Risiko ist bei ihnen durch intensives Training perfektioniert. Andere, die nicht zu dieser kleinen Gruppe zählen, haben viel mehr Druck, weil ihre Sponsoren eher abspringen.“

Als erste komplett auf Facebook dokumentierte Expedition nennt Albert den Versuch der Winter-Erstbesteigung des Nanga Parbat (8125 Meter) durch David Göttler und Simone Moro. Beide hatten – mit Unterstützung eines Outdoor-Ausrüsters – im vorigen Februar/März drei Vorstöße Richtung Gipfel unternommen, dabei so oft wie möglich Bilder und Nachrichten online gestellt. Wegen starken Windes, extremer Kälte und blanken Eises brachen sie die Operation schließlich erfolglos ab.

Göttler und Moro gehören fraglos zur alpinistischen Elite, können ein Scheitern nach vielen spektakulären Begehungen verschmerzen. „Das sind ganz besondere Menschen“, sagt Alexandra Albert über solche Grenzgänger. „Bergsteiger sind wie Künstler – sie sind sehr mit sich selbst beschäftigt, suchen nach ihrem wahren Ich.“ Also Egozentriker? „Ich würde eher sagen, extrem individualistisch.“

Die Sport-Mentaltrainerin möchte auch die Entwicklung zum publikumsgerechten Alpinismus nicht verurteilen. „Da laufen die gleichen Prozesse ab wie in anderen Sportarten, nur zeitversetzt.“ Ob der Bergsteiger daran teilnimmt, „das muss jeder für sich selbst entscheiden. Für die Profis ist das ihr Leben, die gehen ihrer Leidenschaft nach und kriegen noch Geld dafür. Wer mental stark ist, der wird nicht unter dem Druck leiden.“

Für Spitzenkönner lohnt es sich also tatsächlich immer, auf den Berg zu gehen – solange ihr Weg nicht im falschen Moment die Falllinie einer Lawine kreuzt.

## „Ich habe null Druck gespürt“

**INTERVIEW** David Göttler über Netzwerk-Begleitung am Nanga Parbat



David Göttler gehört zu den erfolgreichsten Höhenbergsteigern der Gegenwart. Der 36 Jahre alte Münchner Bergführer hat bereits fünf Achttausender bestiegen, zudem gemeinsam mit Gerlinde Kaltenbrunner den extrem schwierigen Siebentausender Nuptse. FOTO: THE NORTH FACE

Der Versuch der Winter-Erstbesteigung des Nanga Parbat durch David Göttler und Simone Moro wurde mit bislang unbekannter Intensität online begleitet. Daniel Baczyk hat Göttler nach den Auswirkungen befragt.

**ECHO:** Was war das Neue an der Berichterstattung über die Nanga-Parbat-Expedition?

David Göttler: Wir hatten jemanden dabei, der unsere Expedition laufend für das Internet aufbereitet hat. Emilio Previtali hat täglich aus dem Basislager gebloggt. Seine Berichte wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Für mich war das in dieser Intensität neu – bislang hatte ich selbst vielleicht einmal wöchentlich einen Bericht geschrieben. Diesmal hatten wir eine Internet-Flatrate, konnten über Satellit ständig online sein.

**ECHO:** Wie war die Online-Präsenz praktisch organisiert? Achttausender-Bergsteiger sind ja im Basislager oft nicht anwesend.

Göttler: Wir hatten in den Hochlagern per Funk Kontakt mit dem Basislager. Emilio, der von unse-

rem Sponsor The North Face bezahlt wurde, ist selbst Bergsteiger, hat schon auf Achttausendern gestanden. Wir haben uns gegenseitig vertraut, und er hat auch keinen Schmarrn geschrieben, er hat eben von beiden Seiten Ahnung.

**ECHO:** Gab es Rückmeldungen? Was wollten die Interessenten über die sozialen Medien erfahren?

Göttler: Es hat superviel Feedback gegeben – Wahnsinn, was da zurückkam. Manche Leute haben sich für ganz banale Sachen interessiert, andere haben uns ermahnt, vorsichtig zu sein. Es gab auch viel Unterstützung und Ermunterung. Das hat uns zusätzlich motiviert.

**ECHO:** Hat die Online-Begleitung den Verlauf der Unternehmung beeinflusst?

Göttler: Nein, der Charakter der Expedition wurde dadurch nicht verändert. Uns als Bergsteiger hat das nicht weiter beeinflusst. Ich habe dadurch null Druck gespürt.

**ECHO:** Die Entscheidung, den

Vorstöß wegen schwieriger Bedingungen in großer Höhe abbrechen, wurde durch den Gedanken an die Öffentlichkeit im Netz nicht erschwert?

Göttler: Da gab es keine Probleme. Es ist wichtig, dass die Erwartungen nicht zu hoch sind. Unser Sponsor hatte von Anfang an öffentlich kommuniziert, dass die Wahrscheinlichkeit eines Erfolgs nur bei 15 Prozent liegt.

**ECHO:** Stehen gerade Höhenbergsteiger nicht unter Druck, mit immer spektakulärerem und riskanteren Leistungen auf sich aufmerksam zu machen und die Sponsoren zufriedenzustellen – etwa mit dem Versuch, zwei Achttausender in kürzester Zeit zu besteigen, bei dem im Herbst zwei Menschen starben?

Göttler: Ob die Bergsteiger am Shisha Pangma Druck verspürten, kann nur Bene Böhm beantworten. Generell versucht man als Sportler ständig, sich selber zu verbessern und neue Herausforderungen zu suchen. Insofern ist das Ziel, zwei Achttausender direkt nacheinander zu besteigen, für mich durchaus verständlich.



Alexandra Albert, Darmstädter Soziologin und Sport-Mentaltrainerin, befasst sich mit der Entwicklung des Alpinismus. FOTO: ANDRÉ HIRTZ

## WIR GESTALTEN LEBENS-RÄUME ZUM WOHLFÜHLEN

DURCH UNSERE LANGJÄHRIGE ERFAHRUNG IN DEN BEREICHEN **FENSTER, WINTERGÄRTEN UND ÜBERDACHUNGEN** KÖNNEN SIE SICH GANZ AUF UNSERE PRODUKTE VERLASSEN. SO HABEN SIE MIT BECHTOLD **IMMER EIN GUTES GEFÜHL.**

**Bechtold**  
Architektur in Glas

IHR KOMPETENTER PARTNER  
SEIT ÜBER 100 JAHREN

Ringstraße 37-41  
64756 Mossautal-Hiltersklingen  
Telefon: 0 60 62 / 94 05 0

www.bechtold-fenster.de  
info@bechtold-fenster.de

Anzeige